

Aufbau und Geschichte der byzantinischen Liturgiebücher

Das Horologion, Triodion, Pentekostarion, Oktoechos und die Menäen

Von Klaus Unterburger

In wenigen Bereichen der byzantinischen Liturgiewissenschaft ist die Forschung immer noch so im Rückstand wie auf dem Gebiet der liturgischen Bücher. Es fehlt bisher sowohl an einer umfassenden Darstellung der Geschichte der einzelnen liturgischen Bücher als auch an kritischen Editionen der wichtigen Handschriften, die wissenschaftlichen

Ansprüchen genügen könnten. Trotzdem soll versucht werden, wenigstens eine kurze Übersicht über Geschichte und Aufbau einiger ausgewählter liturgischer Bücher, namentlich des Horologions, des Triodions, des Pentekostarions, des Oktoechos und schließlich der Menäen, zu geben.¹

I. Geschichtlicher Werdegang der liturgischen Bücher

1. Abriss der Entwicklung von Stundengebet und Kirchenjahr bis zum Ende des Ikonoklasmus

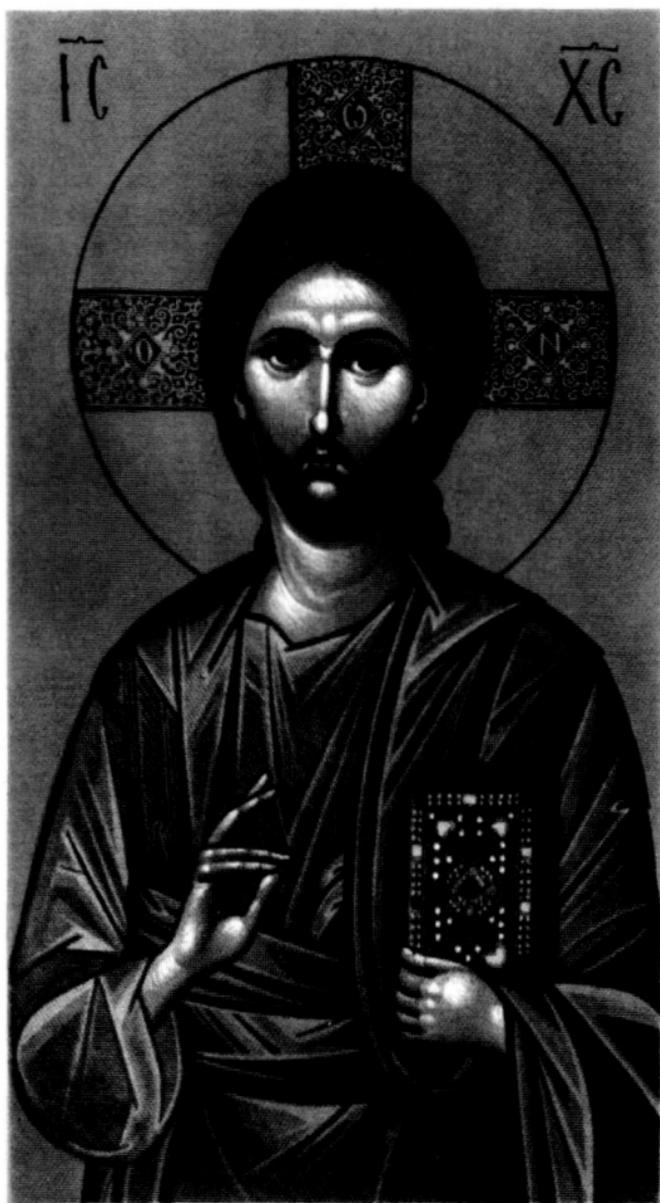
Die heutige Feier des Stundengebets in der griechisch-orthodoxen Kirche stellt im wesentlichen eine Verschmelzung der Tagzeitenfeiern der Gemeinden und des Mönchsoffiziums von Jerusalem und Konstantinopel dar.² Nach Loslösung der jungen Kirche von der jüdischen Gebets- und Gottesdiensttradition³, die als Gebet in Synagoge und Tempel bestimmte, besonders geheiligte Stunden am Tage vorsah, wurde bereits in der frühen Kirche das gemeinschaftliche Gebet zu bestimmten Tagzeiten – vor allem am Morgen und am Abend (ἑσπερινός und ὄρθρος), aber auch zur dritten, sechsten und neunten Stunde – umgestaltet.⁴ Die seit dem dritten Jahrhundert aufblühende Tradition des morgenländischen Mönchtums entwickelte jedoch bald eine nach ihren eigenen Bedürfnissen durch zusätzliche Gebetszeiten (so das μεσονυκτικόν, die πρώτη, das ἀπόδειπνον, später noch die Zwischenhoren) erweiterte Form des Stundengebets.⁵ Im Laufe der Geschichte gewann die monastische Überlieferung immer mehr Einfluß auch auf das Beten der Gemeinde, in Konstantinopel vermittelt vor allem durch das *Studiou-Kloster*,⁶ so daß ein bis ins 15. Jahrhundert reichender Verschmelzungsprozeß beide Gebetstraditionen vereinheitlichte.⁷

Auch die Feier besonderer Zeiten im liturgischen

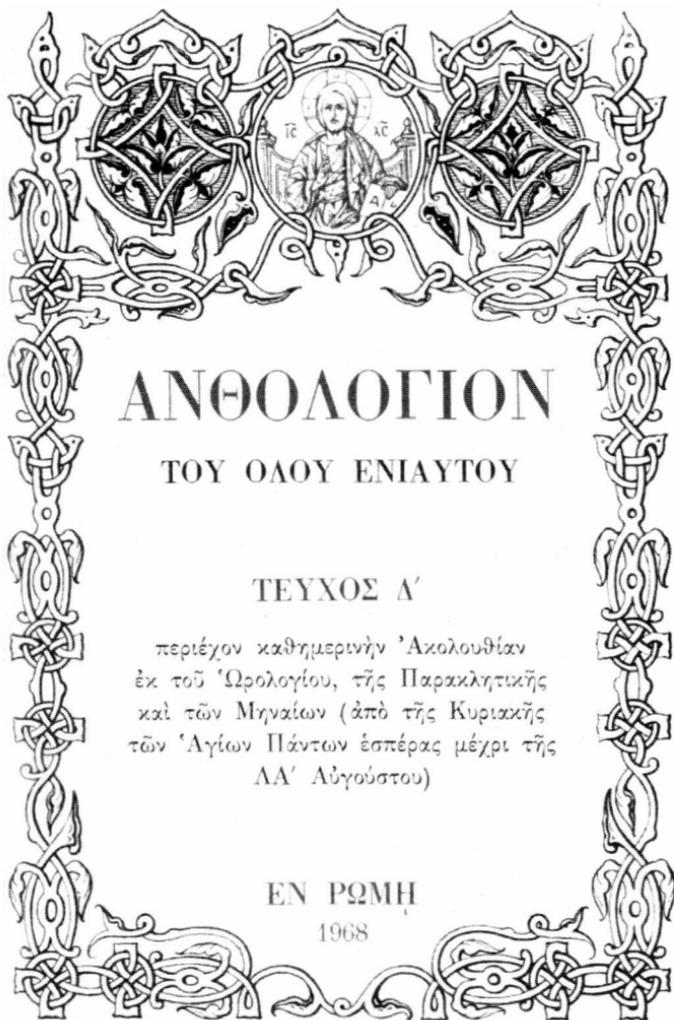
Jahreskreis reicht bis zu den ältesten Anfängen der Kirche zurück. Bereits beim Martyrerbischof Ignatios von Antiochien († um 110) wird die regelmäßige Feier des Sonntags als ersten Tag der Woche, die an die Stelle der Feier des jüdischen Sabbats getreten ist, bezeugt (IgnMagn 9,1)⁸, wobei er als erster Tag der Woche an die Auferstehung des Herrn erinnert, als achter Tag aber das Eschaton⁹, die zweite Ankunft des erhöhten Gottessohnes, symbolisiert, dessen Parusie die urchristliche Gemeinde entgegharrte.

Durch die nach 313 (*Mailänder Edikt*) einsetzenden Pilgerströme ins Heilige Land gewann die heilsrealistische, das Leben Jesu nachzeichnende Einteilung des Jerusalemer Kirchenjahres großen Einfluß auf die gesamte Kirche¹⁰, so daß sich um die Feier des Osterfestes und dessen sonntäglicher Wiederholung ein Kranz von Herren- und Marienfesten sowie deren Vorbereitungszeiten¹¹ bildete. Aus dem Gedächtnis an die Blutzeugen der Urkirche entwickelten sich die heutigen Heiligengedenktage.¹²

Entscheidende Bindeglieder zwischen den Traditionen von Jerusalem und Konstantinopel sind die Klöster von *Mar-Sabas* (Jerusalem)¹³ und *Studiou* (Konstantinopel). Die Mönche vom *Studiou-Kloster* (v.a. die Brüder *Theodor und Joseph Studites*)¹⁴



Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ἐλέησον με



ΑΝΘΟΛΟΓΙΟΝ

ΤΟΥ ΟΛΟΥ ΕΝΙΑΥΤΟΥ

ΤΕΥΧΟΣ Α΄

περιέχον καθημερινήν Ἀκολουθίαν
ἐκ τοῦ Ὁρολογίου, τῆς Παρακλητικῆς
καὶ τῶν Μηναίων (ἀπὸ τῆς Κυριακῆς
τῶν Ἁγίων Πάντων ἑσπέρας μέχρι τῆς
ΔΑ' Αὐγούστου)

ΕΝ ΡΩΜῃ

1968

übernahmen dabei viele am Jerusalemer Kirchenjahr orientierte Dichtungen aus dem Mar-Sabas-Kloster¹⁵ wegen ihrer dichterischen Ausdruckskraft, und nach dem Triumph der von ihnen propagierten Bilderverehrung (843) setzten sich diese zu-

sammen mit der Reform der Klöster in der gesamten griechischen Orthodoxie durch.¹⁶ Die Zeit der Vereinheitlichung und Festlegung der byzantinischen Liturgie schritt zunehmend fort.

2. Geschichtlicher Abriss über die Editionen der liturgischen Bücher

a) Heute noch vorhandene Handschriften am Beispiel des Horologions

Bevor auf die verschiedenen Druckausgaben der liturgischen Bücher eingegangen wird, soll kurz am Beispiel des Horologions gezeigt werden, welche alten Handschriften für eine kritische Ausgabe heute noch zur Verfügung stünden. Wir haben drei bekannte, wichtige Handschriften eines frühen palästinischen Horologions: *Sinaiticus grec. 863* (9. Jh.: ediert von J. Mateos)¹⁷, *Sinaiticus grec. 864* (unediert) und *Berlin Ms. Or. Oct. 1019* (9. Jh.: ediert von M. Black).¹⁸ Darüber hinaus gibt es in einigen byzantinischen *Euchologien* ebenfalls Texte zum Stundengebet: *Barberini grec. 336* (8.-9. Jh.),¹⁹ *Leningrad grec. 226* (10. Jh.), *Grottaferrata G.b. VII* (10. Jh.), *Sevastianov (Moskau) grec. 474* (10.-11. Jh.), *Sinai grec. 958* (11. Jh.), *Coislin grec. 213* (A.D. 1027), *Grottaferrata G.b. I* (11.-12. Jh.), *Sinai grec. 961* (11.-12. Jh.), *Vatican grec. 1970* (12. Jh.), *Ottoboni grec. 344* (A.D. 1177), *Synodal slave (Moskau)* (14.-15. Jh.) und *Tiflis géorgien 450* (16. Jh.).²⁰

b) Erste Drucke im 16. Jahrhundert und deren Problematik

Mit der Erfindung der Buchdruckkunst durch Johannes Gutenberg konnten auch die liturgischen Bücher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erstmals in Druck gehen,²¹ so das *Horologion* (Ὡρολόγιον) 1509, das *Oktoëchos* (Ὀκτώηχος) 1520,²² das *Triodion* (Τριώδιον) 1522, das *Pentekostarion* (Πεντηκοστάριον) 1545,²³ und die *Zwölf Menäen* (Μηναῖα) 1548.²⁴ Herausgabe und Qualität der Bücher waren aber durch die näheren, zeitgeschichtlichen Umstände belastet. Nach dem Fall Konstantinopels (1453)²⁵ befand sich das Ökumenische Patriarchat in einer schwierigen Lage, Absetzungen und Verfolgungen waren an der Tagesordnung, die Armut zwang zu "Bettel"-Reisen in die Moldau und Walachei, was eine wirkliche Beaufsichtigung und Approbation der Drucke unmöglich machte.²⁶ Die Edition der Bücher wurde infolgedessen mit Ausnahme des in Rom gedruck-

ten *Oktoëchos* in Venedig (bis ins 19. Jh. hinein),²⁷ mit seiner blühenden Seefahrt, seinen guten Handelsbeziehungen in den Osten und seiner relativen Selbständigkeit vom Kirchenstaat,²⁸ von nur mittelmäßig gebildeten Klerikern mit schlechten Griechischkenntnissen redigiert.²⁹

Waren im 15. Jahrhundert kritische Editionsmethoden noch weitgehend unbekannt – die Benutzung weniger, fehlerhafter Handschriften und oft willkürlicher Konjekturen nach eigener Abschätzung bezeugen dies –, so blühte zwar im 16. Jahrhundert das Interesse für Philologie und Textkritik in humanistischen Kreisen auf, doch kam dies der Edition der liturgischen Bücher kaum zugute, da das einseitige Interesse der Humanisten für das klassische Griechentum eine gerechte Würdigung und somit auch das Interesse an dem in ihren Augen barbarischen Byzanz und seinen kulturell-religiösen Leistungen unmöglich machte.³⁰

c) Revision der Bücher durch den Athosmönch Bartholomäus von Kouthloumoussiou

Die seit dem 16. Jahrhundert immer wieder geforderte Reform der liturgischen Bücher konnte v.a. wegen politischer Probleme des Patriarchats im osmanischen Reich lange Zeit nicht in Angriff genommen werden. Erst der Athosmönch *Bartholomäus von Kouthloumoussiou* († 1852),³¹ als Schüler des *Nikodemos von Naxos* mit dem alten Griechisch ebenso vertraut wie mit westlichem Gedankengut und Editionsmethoden, die er nach seiner Flucht 1821 in Marseille und Venedig kennenlernte, ehe er 1848 wieder auf den Athos zurückkehrte, konnte unter Patriarch *Konstantin I. des Sinaiten* (1830-1834) eine verbesserte Neuedition einiger liturgischer Bücher vornehmen.³² Nach einem kleinen Gebetbuch für Studenten (1828)³³ konnte er 1832 das *Große Horologion* (Ὡρολόγιον τὸ μέγα) ebenso neu herausgeben wie 1836 das *Pentekostarion* und 1843 die *Menäen*, wobei er für seine Korrekturen und seine Methode keinerlei Direktiven vom Patriarchat bekam, *Konstantin I.* diese freilich im nachhinein akzeptierte.³⁴ Daneben muß zur Be-



БЖЕСТВЕННА ЛІТЪРГІА,
ко ст҃ихъ Оца нашего каіала великаго, архієікіа
кесарін каппадокійскіа .

Протодіаконъ : **Благослови вѣко.**
Архімандрітх глаголетх возгласишъ :

Благословино цртво, Оца, и сна, и
ст҃аго дха, нынѣ и присно, и во
вѣки вѣкѡвъ. Акиъ : Аминь.

Протодіаконъ глаголетх Архіерей же мѣтхъ пред-
сказанію : **ЛОЖЕНІА:**

И нромъ гдѣ помолнмса.
Ѡ свѣщнѣмъ мнрѣ : **БЖЕ БЖЕ НАШЪ,**
Ѡ мнрѣ всегѡ міра : **БННННН ХЛѢБЪ**
Ѡ ст҃ѣмъ храмѣ семъ : **ПНЩЪ ВСЕМЪ МІРЪ,**
Ѡ ст҃ѣишемъ правитель- **ГДА НАШЕГО, И БГА**
ствующемъ вѣнѡдѣ : **ИСА ХРТА, ПОСЛАВНН**
Ѡ Блгочестнѣишемъ

wertung der Neueditionen bemerkt werden, daß Bartholomäus nicht die reichen Bibliotheken des Athos, sondern nur die in seinem eigenen Kloster vorfindlichen Handschriften benutzte, so daß nur wenige aus dem 12. und 13., die meisten Handschriften erst aus dem 16. Jahrhundert stammen, obwohl es Menäen-Manuskripte schon aus dem 10. und 11. Jahrhundert, ja teilweise noch ältere gegeben hätte. Trotzdem gelang es ihm, die liturgischen Bücher von ihren größten Fehlern zu reinigen.³⁵

d) *Neue Versuche einer kritischen Edition*

Um die Jahrhundertwende wurden neue Anstrengungen unternommen, die seit 1882 in Athen mit vielen Druckfehlern herausgegebenen Bücher neu zu edieren. So beauftragte der Patriarch *Anthime VII.* (1895-1897) den Byzantinisten *A. P. Papadopoulos-Kerameus* mit der kritischen Überarbeitung

aller liturgischen Bücher und setzte dafür eine Patriarchal-Kommission ein, die sich aber weigerte, eine kritische Neuedition vorzunehmen und sich lediglich auf die Bereinigung von Druckfehlern beschränken wollte. Patriarch *Konstantin V.* (1897-1901) erneuerte die Anweisung, jedoch nur beschränkt auf die *Menäen*, ohne daß es zur Ausführung dieses Unternehmens gekommen wäre.³⁶

Inzwischen war in Rom für die Unierten eine Edition der liturgischen Bücher auf der Grundlage der venezianischen Erstaussgabe, aber ergänzt durch ältere und bessere Handschriften, 1876 vorgenommen worden.³⁷

Seit 1933 arbeitet man in der Orthodoxen Kirche wieder an einer kritischen Ausgabe, die freilich durch fehlende Vorarbeiten erschwert wird.³⁸

II. Überblick über Aufbau und Inhalt der liturgischen Bücher

1. Das Horologion

Eine besondere Stellung unter den hier vorgestellten Büchern nimmt sicherlich das für Priester und Gläubige bestimmte *Horologion to mega*³⁹ ein, das vor allem die feststehenden Teile des griechisch-orthodoxen Stundengebets (*ordinarium*) enthält,⁴⁰ aber auch einen Teil der Proprien der jeweiligen Feste miteinschließt.⁴¹

Im einzelnen ist das *Horologion* aus folgenden Teilen aufgebaut:

1. Das Ordinarium des Offiziums für Sonn- und Werktage⁴²

Es enthält die *Akolouthien*⁴³ des *Mesonyktikon*, des *Orthros*, in dessen Mittelpunkt der *Kanon*⁴⁴ steht, der Horen, also *Prote*, *Trite*, *Hekte* und *Enate* samt deren Zwischenhoren sowie zwischen *Hekte* und *Enate* die *Akolouthien* der *Typika* und "des Tisches", weiter die *Akolouthien* vom *Hesperinos* und vom *Apodeipnon*, welches sich wieder in das große und das kleine *Apodeipnon* aufteilt.

2. Das *Menologion* für das ganze Jahr⁴⁵

Es beinhaltet *Troparien*⁴⁶, *Sanctorale* und *Synaxarien*⁴⁷ der gefeierten Heiligen aus den *Menäen*.

3. *Apolytikia*⁴⁸ und *Kontakia*⁴⁹ der beweglichen Fe-

ste.⁵⁰ Hier findet man Troparien aus dem *Triodion* und *Pentekostarion*.

4. Verschiedene *Apolytikia*, *Kontakia* und *Troparia*⁵¹

Es sind hier verschiedene Troparien nach den acht Tonarten für die Sonntage im Jahreskreis geordnet.

5. Veränderliche Antiphonen zur Göttlichen Liturgie⁵²

Darunter fallen die gesungenen Antiphonen der Göttlichen Liturgie für die Wochentage, für die unbeweglichen Herren- und Gottesmutterfeste, für die Sonntage des Triodions (= Fastenzeit) und für die Herrenfeste des Pentekostarions (= Osterzeit).

6. Verschiedene *Akolouthien* und *Kanones*⁵³

Unter den hier angeführten Fürbittgottesdiensten und *Kanones* findet sich auch der berühmte *Akathistos-Hymnus*⁵⁴ an die Gottesmutter.

7. Anhang⁵⁵

In diesem Teil sind vor allem die Osterfestberechnungen enthalten.



В о славу стѣмъ ѣдиносѣшнымъ животворащѣмъ и
нераздѣлимымъ трѣмъ оцѣмъ, и сѣна, и стѣмъ дѣхъ :
Всевысочайшимъ позволеніемъ егѣмъ ц. к. и
Апостоліческаго Величества Гѣра
ФРАНЦІА ІОСИФА ПЕРВАГО,

Бжѣню милостію
ИМПЕРАТОРА АУСТРІЙСКАГО И ВЛАЙКАГО
ВОЕВОДЫ СЕРБСКАГО и пр. и проч. и прочѣмъ. Благосло-
веніемъ же стѣмъшаго Господина ІОСИФА православногаго
Архї-Епископа Карловачкаго и всехъ въ ц. к. Австрійскихъ
державѣхъ обрѣтающихся Славенскихъ и Романскихъ
православныхъ Нарѣдѣхъ Митрополита, всехъ же
Сербѣхъ и Болгарѣхъ и цѣлаго ИМѢРѢКА ПАТРІАРХА :

Издадеца книга сѣмъ

АПОЛОГІОНЪ сѣсть ЦВѢТОСЛОВЪ,

во всемъ крѣзѣмъ лѣтнемъ по Мѣсяцословѣмъ предпрѣзан-
ствомъ, и прѣзидникѣмъ гѣскимъ, и егѣродичнымъ,
и стѣмъ оугѣдникѣмъ ежѣимъ, и егѣкотворымъ осѣбѣмъ,
и ѣщѣмъ службы комѣ, когда, и какѣмъ, по цѣрковномъ
оугѣтаѣмъ пѣти повелѣваѣтца :

печѣтнымъ тисненіемъ въ царствѣющемъ великомъ
градѣ Вѣннѣ, въ лѣто ѣмъ сотвореніемъ міра 7378, ѣмъ
рѣжѣва же по плѣти Егѣ Слово 7478, Индикта 71,
мѣца Августа .

2. Das Triodion

Die nun folgenden Bücher werden im wesentlichen je nach dem Kirchenjahr von den beiden Chören in der Göttlichen Liturgie verwendet. Das *Triodion*⁵⁶ findet dabei seinen Gebrauch vom ersten Vorfestensonntag an bis zum Karsamstag und beinhaltet besonders archaische Dichtungen, so daß für einen Großteil des hymnischen Materials ein Jerusalemer Ursprung anzunehmen ist, eine jüngere Schicht dagegen wohl den Hymnographen des Sabas- und Studiou-Klosters – ebenso wie auch die endgültige Redaktion – zuzuschreiben ist. Seinen eigentümlichen Namen erhielt das Triodion von der Tatsache, daß die Kanones statt der üblichen neun (bzw. acht)

Oden nur aus drei (bzw. vier) Oden zusammengesetzt ist. Dabei wird neben der feststehenden sechsten und siebten Ode am Montag die erste, am Mittwoch die dritte Ode ..., bis zum Freitag, gesungen. Am Samstag und Sonntag singt man vier Oden, nämlich die Oden sechs bis neun.⁵⁷

Inhaltlich enthält das Triodion somit die Propriengesänge der Großen Fastenzeit, vor allem also für den *Orthros* und den *Hesperinos* der Fastensonntage die Kanones, die Kontakia, *Stichera*⁵⁸, *Theotokia*,⁵⁹ *Synaxaria* und andere Eigentexte, dazu noch Proprien aus der Göttlichen Liturgie und des Offiziums der anderen Wochentage.

3. Das Pentekostarion

Wohl ebenfalls im Studiou-Kloster in Konstantinopel entstand unter *Theodor Studites* († 826) das Pentekostarion.⁶⁰ In ihm finden die Sänger der Kirchenchöre die Eigentexte für die Osterzeit, die vom Ostersonntag bis zum Sonntag Allerheiligen, dem ersten Sonntag nach dem Pfingstfest, reicht, von dem das Pentekostarion seinen Namen erhalten hat. Im Aufbau entspricht es dem Triodion. Ein Kennzeichen der Osterzeit ist die sonntägliche Evange-

lien-Lesung aus Johannes.⁶¹ Im Pentekostarion sind folgende Festtage enthalten: (1) Ostern, (2) Thomas-Sonntag, (3) Sonntag der Myron tragenden Frauen, (4) Sonntag des Gelähmten, (5) Mittwoch der Mesopentekostes, (6) Sonntag der Samariterin, (7) Sonntag des Blindgeborenen, (8) Christi Himmelfahrt, (9) Sonntag der hl. 318 gotttragenden Väter von Nikaia, (10) Pfingsten und (11) der Sonntag Allerheiligen.

4. Das Oktoechos

Für die Sonntage außerhalb des Osterfestkreises, also zwischen dem 1. Sonntag nach Pfingsten und dem 1. Sonntag der Fastenzeit, sind die Proprien im *Oktoechos* (im *Großen Oktoechos* = *Parakletike* auch für die Wochentage)⁶² zu finden.

Um Namen und Gliederungsprinzip des Oktoechos zu verstehen, ist kurz auf die Bedeutung des griechischen Achttonsystems einzugehen.⁶³ Wie oben erwähnt, spielt die Zahl 8 für die Einteilung des orthodoxen Kirchenjahres eine herausragende Rolle. Die Woche als Grundeinheit reicht von Sonntag bis Sonntag, wobei der Sonntag als Tag der Auferstehung Christi diese anamnetisch vergegenwärtigt, als achter Wochentag aber das Ende der Zeit und somit die Wiederkunft des Herrn proleptisch vorwegnimmt. Die Osterwoche (vom Ostersonntag bis zum Thomas-Sonntag) bildet somit den Kern des gesamten Kirchenjahres, der nun achtmal auf die Osterzeit (8 Wochen) abgebildet wird. Diese

Achtwochenstruktur wird als Gliederungsprinzip des hymnischen Materials wiederum abgebildet, und zwar auf dem gesamten nichtösterlichen Jahreskreis, so daß auch dieser in Achtwochenzyklen eingeteilt ist. Prinzip der Einteilung sind dabei die acht byzantinischen Kirchentönen (*Echoi*),⁶⁴ von denen das *Oktoechos* auch seinen Namen hat.

Zwar wird der Ursprung des Oktoechos noch nicht beim monophysitischen Patriarchen *Severos von Antiochien* († 538)⁶⁵ zu suchen sein, doch dürfte die Untergliederung von Hymnen nach den acht Kirchentönen, die schon vorher im syrischen Raum gebräuchlich war, bei ihm ihren Ursprung haben.⁶⁶ Die vielen Hymnen, die die Auferstehung Christi besingen, bezeugen eine ungebrochene Tradition von Palästina bis zum Studiou-Kloster, v.a. *Joseph dem Hymnographen* († 886) werden 48 der 96 Kanones zugeschrieben.⁶⁷

5. Die Menäen

Im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Büchern, die vom beweglichen Teil des Kirchenjahres handeln, sind im Menaion⁶⁸ die Eigentexte der immobilen Teile des Kirchenjahres, vor allem der Heiligenfeste, die immer auf dasselbe Kalenderdatum fallen, enthalten. Meist werden sie in zwölf Bücher eingeteilt, von denen ein jedes die Heiligenproprien eines bestimmten Monats (dem orthodoxen Kirchenjahr entsprechend mit dem Septem-

ber beginnend) enthält. Neben den Offiziumsge-
sängen (Stichera, Kanones usw.) und Lesungen aller Herren-, Muttergottes-, Engel- und Heiligenfeste sind auch die Synaxarien als Beschreibung der Vita des jeweiligen Tagesheiligen beigegeben. Zusätzlich ist in den Menäen auch das liturgische Typikon aufgenommen, das die Vorschriften (Rubriken) für den Ablauf des Kirchenjahres enthält.⁶⁹

Anmerkungen

¹ Vgl. auch DA CL IX, 1882-1891; L. Allatus, De libris liturgicis graecorum, Paris 1644; L. Arnaud, Un essai de correction des livres liturgiques grecs, in: *ÉO* 15 (1912) 300-308; N. Cappuyns, L'histoire des livres liturgiques grecs, in: *Studi bizantini* 6 (1940) 470-473; J. M. Gagnon, Libri liturgici orientales ritus byzantini, in: *EL* 60 (1946) 379-385. – Im allgemeinen richten sich die Abkürzungen nach dem Verzeichnis in *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1, 2, völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. von J. Höfer – K. Rahner, Freiburg 1957, 8*-11*, 16*-48* = LThK²; (oft) wiederkehrende Werke werden mit ihren Kurztiteln angegeben und im Literaturverzeichnis erwähnt.

² R. F. Taft, The Liturgy of the Hours in East and West, Collegeville 1986, 13-56; P. Bradshaw, Daily Prayer in the Early Church, London 1978; G. Winkler, "Stundengebet (Offizium)", in: J. Aßfalg – P. Krüger (Hrsg.), Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients, Wiesbaden 1975, 320-325, 322f.; A. Baumstark, Vom geschichtlichen Werden der Liturgie, Freiburg 1923, 50f., 64-70.

³ I. Elbogen, Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Frankfurt 1931; Taft, Liturgy of the Hours, 5-11.

⁴ Tertullian, De oratione 25, 5 (CCL 1, 172f.); Hippolyt, Traditio Apostolica 39, 41 [B. Botte, La Tradition apostolique de Saint Hippolyte, Münster 1989, 86-88 (= LQF 39)].

⁵ J. Mateos, L'office monastique à la fin du IV^e siècle: Antioche, Palestine, Cappadoce, in: *OrChr* 47 (1963) 53-88.

⁶ Das *Studiou-Kloster* wurde 463 vom ehemaligen Konsul *Studios* gegründet und diente im Bilderstreit als Zufluchtsort der die Bilder verehrenden Mönche. Neben der liturgischen Dichtung ist vor allem der Einfluß der Klosterregel auf den ganzen byzantinischen Bereich (besonders für den Berg *Athos*) und die unermüdete Verteidigung der Bilderverehrung dieser Mönche zu erwähnen (vgl. hierzu auch B. Köttling, "Studiu", in: LThK IX, 1121f. und H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich, München 1959, 491-498).

⁷ Ein erster eindeutiger Hinweis einer Verschmelzung von Kathedraloffizium und monastischem Stundengebet ist bei der Vesper durch eine aus dem 6. Jh. stammenden ostsyrischen Quelle bezeugt (vgl. G. Winkler, "Stundengebet", 323f.). – Zum alten Kathedraloffizium von Konstantinopel siehe die Bibliographie in R. F. Taft, The Byzantine Office in the Prayerbook of New Skete, in: *OrChrP* 48 (1982) 48-60, 80f., 104.

⁸ Εἰ οὖν οἱ ἐν παλαιοῖς πράγμασιν ἀναστραφέντες εἰς καινότητα ἐλπίδος ἤλθον, μηκέτι σαββατίζοντες, ἀλλὰ κατὰ

κυριακὴν ζῶντες ... (Die Apostolischen Väter, neu übers. u. hrsg. von A. Lindemann – H. Paulsen, Tübingen 1992, 196). – Vgl. auch *Didache* 14, 1 (ebd. 18) und *Petrus-Evangelium* 35, 38 (H. B. Swete, The apocryphal Gospel of Peter, London 1893).

⁹ *Barnabasbrief* 15, 9: ... τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδοὴν ... (Apostolische Väter, 64).

¹⁰ Siehe dazu I.-H. Dalmais, Die Liturgie der Ostkirchen, Aschaffenburg 1960, 120-123.

¹¹ K. Holl, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, Bd. II, Tübingen 1928, 155-203; K. Gamber, Heilige Zeiten – Heiliger Raum, Regensburg 1989, 26-53.

¹² Gamber, Heilige Zeiten, 54-58.

¹³ Das an der westl. Felswand der Kidronschlucht gelegene Sabas-Kloster wurde um 492 vom hl. Sabas gegründet und ist das älteste Kloster Palästinas. Unter den vielen bedeutenden Heiligen, die aus ihm hervorgingen, sind für den liturgischen Bereich v.a. die hll. *Johannes von Damaskus* und *Theodoros Graptos* hervorzuheben (Beck, Kirche und theologische Literatur, 830 [Register]).

¹⁴ Beck, Kirche und theologische Literatur, 491-495, 601.

¹⁵ Zur Geschichte des Offiziums des Sabas-Klosters vgl. die komplette Bibliographie in Taft, Byzantine Office in the Prayerbook, 358-370; vgl. zudem M. Arranz, Les grandes étapes de la Liturgie Byzantine, Rom 1976, 52f.

¹⁶ Vgl. M. Arranz, La liturgie des heures selon l'ancien Euchologe byzantine, in: Eulogio. Miscellanea Liturgica in onore di P. Burkhard Neunheuser, Rom 1979, 1-19, hier 2 (= Studia Anselmiana 68 = Analecta Liturgica 1).

¹⁷ J. Mateos, Un horologion inédit de Saint-Sabas. Le codex sinaitique grec 863, in: Mélanges E. Tisserant, Bd. III, Vaticano 1964, 47-76 (= Studi e Testi 233).

¹⁸ M. Black, A Christian Palestinian Syriac Horologion (Berlin MS. Or. Oct. 1019), Cambridge 1954.

¹⁹ Vgl. A. Strittmatter, The "Barberinum S. Marci" of Jacques Goar, in: *EL* 47 (1933) 329-367.

²⁰ Aufzählung nach Arranz, La liturgie des heures, 5f.

²¹ E. G. Pantelakis, Les Livres ecclésiastiques de l'Orthodoxie. Étude historique, in: *Irénikon* 13 (1936) 521-557; F.

E. Brightman, Liturgies Eastern and Western, I: Eastern Liturgies, Oxford 1896 [= ND 1965], lxxxii-lxxxiii; A. Raes, Introductio in liturgiam orientalem, Romae 1947, 26; ders., Les Livres liturgiques grecs publiés à Venise, in: Mélanges Eugène Tisserant, vol. III, Vaticano 1964, 209-222, 210f.

²² Brightman gibt das Jahr 1525 an (ders., Liturgies, lxxxii).

²³ Brightman gibt das Jahr 1544 an (ebd.).

²⁴ Der Band für den Monat September wurde bereits 1526 gedruckt (vgl. Raes, Les Livres liturgiques grecs, 211; ders., Introductio, 26), für Oktober/November 1527, Januar 1533 und für Februar 1536 [vgl. A. P. Papadopoulos-Kerameus, Σχεδιάσμα μερῶν τῶν λειτουργικῶν Μηναίων, in: Vizant. Vrem. I (1849) 345].

²⁵ St. Runciman, Die Eroberung von Konstantinopel 1453, München 1977.

²⁶ Pantelakis, Les Livres ecclésiastique, 537f. – Vgl. dazu auch Maximus von Sardes, Das ökumenische Patriarchat in der orthodoxen Kirche. Auftrag zur Einigung; Freiburg-Basel-Wien 1980, 366f.

²⁷ Ebd. 522f. – Vgl. auch A. Raes, Livres Liturgiques des Églises Orientales, in: DDC VI, 606.

²⁸ Vgl. Raes, Les Livres liturgiques grecs, 209.

²⁹ Pantelakis, Les Livres ecclésiastique, 538.

³⁰ Ebd. 538-540.

³¹ Bartholomäus ist 1772 auf der Insel Imbros geboren und mit 21 Jahren in das Athos-Kloster Kouthloumousiou eingetreten. Verschiedene Stationen seines Lebens führten ihn nach Marseille, Venedig, Korfu, Imbros und Konstantinopel, wo man ihm die Leitung der theologischen Schule des Phanars (1839-1840), dann die der von Chalki (1840-1846) anvertraute. Schließlich kehrte er auf den Athos zurück und leitete ein Jahr lang die "Athonitische Schule" (1848-1849) [ebd. 542].

³² Vgl. Raes, Les Livres liturgiques grecs, 220f.; ders., Les notices historiques de l'horloge grec, in: Analecta Bollandiana – na 68 (1950) 475-480.

³³ Μικρὸν προσκυνητάριον εἰς χρῆσιν τῶν σπουδαζόντων νέων (Raes, Introductio, 26).

³⁴ Pantelakis, Livres ecclésiastique, 542-544.

³⁵ Ebd. 544-547.

³⁶ Ebd. 549.

³⁷ Ebd. 550f.

³⁸ Ebd. 551-555.

³⁹ Ὁρολόγιον περιέχον τὴν ἡμερονύκτικον ἀκολουθίαν μετὰ τῶν συνήθων προσθηκῶν ἐκδοσις δευτέρα ..., Rom 1937.

⁴⁰ Taft, The Liturgy of the Hours, 273-291.

⁴¹ A. Baumstark, Aufbau des byzantinischen Breviers, in: K. Kirchoff (Hrg.), Die Ostkirche betet. Hymnen aus den Tagzeiten der byzantinischen Kirche, Bd. 1, Münster 1962, 15f.; Beck, Kirche und theologische Literatur, 249f.

⁴² Ὁρολόγιον, II-293.

⁴³ Vgl. hierzu Onasch, Kunst und Liturgie, 21f.

⁴⁴ Unter einem Kanon versteht man die zweite und letzte Hochform der byzantinischen Kirchenmusikdichtung, die seit dem 7. Jh. das Kontakion nahezu abgelöst hat. Er besteht im allgemeinen aus neun poetischen Oden, dichterische Umschreibungen der neun biblischen Oden, von denen freilich die zweite Ode immer wegfällt. Nach der 6. Ode folgt gewöhnlich ein Kontakion

und Synaxarion, nach der 3. ein Kurzhymnus bzw. ein poetisches Kathisma (vgl. Onasch, Kunst und Liturgie, 179f.).

⁴⁵ Ὁρολόγιον, 295-706.

⁴⁶ Ein Troparion ist die Grundeinheit der byz. Kirchendichtung und am besten mit dem Wort "Strophe" oder "Kurz-Hymnus" zu übersetzen (vgl. Onasch, Kunst und Liturgie, 363f.).

⁴⁷ Ein Synaxarion ist im wesentl. eine kurzgefaßte Heiligenvita (vgl. ebd. 346).

⁴⁸ Das für den betreffenden Festtag charakteristische Troparion, das v.a. den Festinhalt zum Ausdruck bringt (vgl. J. A. Jungman, "Apolytikon", in: LThK I, 731).

⁴⁹ Kontakion wird die erste Hochform der byz. Kirchendichtung genannt. Es kann aus 18, aber auch bis zu 30 und mehr Troparien bestehen. Die monotone Wiederholung eines Ephymnions nach jeder Strophe ließ das Kontakion bald gegenüber den Kanon in den Hintergrund treten (vgl. ebd. 217f.).

⁵⁰ Ὁρολόγιον, 707-767.

⁵¹ Ebd. 769-825.

⁵² Ebd. 827-869.

⁵³ Ebd. 871-1003.

⁵⁴ Ebd. 873-900. – Der Akathistos-Hymnus kann als der marianische Lobgesang der Ostkirche schlechthin gelten. Er ist ein alphabetisches Akrostichon mit 24 Stanzen von einem bislang unbekanntem Verfasser und hat seinen Namen davon, daß er ἄ-κᾶ-θιστος, d.h. nichtsitzend, zu singen ist (vgl. E. Wellesz, The Akathistos Hymn, Kopenhagen 1957 [= Monumenta Musicae Byzantinae Transcr. VIII]).

⁵⁵ Ὁρολόγιον, 1005-1074.

⁵⁶ Τριώδιον κατανύκτικον περιέχον ἅπασαν τῆς ἀνηκούσαν αὐτὸ ..., Athen [1978]; dt. Übers. bei K. Kirchoff (Hrg.), Die Ostkirche betet, 4 Bde., Leipzig 1934-1937.

⁵⁷ Siehe dazu Onasch, Kunst und Liturgie, 362f. und H.-J. Schulz, "Triodion", in: LThK X, 363f.

⁵⁸ Der röm. Antiphon vergleichbare Kurzliedformen der byz. Liturgie (vgl. L. Kunz, "Sticheron", in: LThK IX, 1070).

⁵⁹ Hymnen unterschiedlichen Umfangs zu Ehren der Gottesmutter (vgl. Onasch, Kunst und Liturgie, 359).

⁶⁰ Πεντεκοστάριον χαρμοσύνον περιέχον τὴν ἀπὸ τοῦ πᾶσχα ..., Athen-Thessaloniki [1978].

⁶¹ Vgl. Onasch, Kunst und Liturgie, 303.

⁶² Ὁκτώηχος τοῦ ἐν ἀγίας πατρός ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ ..., Rom 1886.

⁶³ Vgl. zum Ganzen Onasch, Kunst und Liturgie, 285-289.

⁶⁴ Die Echoi 1-4 werden als "authentische", die Echoi 5-8 als "plagale" bezeichnet (ebd. 287).

⁶⁵ Im Kampf für den Monophysitismus entfaltete Severos eine reiche schriftstellerische Tätigkeit auch im liturgischen Bereich, wurde aber 519 nach Ägypten vertrieben (siehe A. Böhlig, "Severos von Antiocheia", in: Kleines Wörterbuch, 319).

⁶⁶ Onasch, Kunst und Liturgie, 285-289, hier 288.

⁶⁷ Vgl. H.-J. Schulz, "Oktoechos", in: LThK VII, 1127. Zur Bedeutung des Joseph Hymnographos siehe Beck, Kirche und theologische Literatur, 601f.

⁶⁸ Μηναία τοῦ ὅλου ἐνιαυτοῦ ..., tom. 1-6, Rom 1888 [-1902]; franz. Übers.: Ménéé janvier ... décembre, Rom 1980-1991.

⁶⁹ Onasch, Kunst und Liturgie, 262.

Literaturverzeichnis

Quellen

Μηναῖα τοῦ ὄλου ἐνιαυτοῦ ..., tom. 1–6, Rom 1888 [–1902].

Ὁκτώηχος τοῦ ἐν ἀγίας πατρός ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ ..., Rom 1886.

Πεντεκοστᾶριον χαρμοσόνον περιέχον τὴν ἀπὸ τοῦ πάσ-

χα ..., Athen–Thessaloniki [1978].

Τριώδιον κατανύκτικον περιέχον ἀπάσαν τῆς ἀνηκούσαν αὐτὸ ..., Athen [1978].

Ὁρολόγιον περὶ τὴν ἡμερονύκτικον ἀκολουθίαν μετὰ τῶν συνήθων προσθηκῶν ἑκδοσις δευτέρα ..., Rom 1937.

Sekundärliteratur

Julius ASSFALG – Paul KRÜGER (Hrsg.), Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients, Wiesbaden 1975.

Hans–Georg BECK, Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich, München 1959 [= 1977] (= Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 12: Byzantinisches Handbuch II/1).

F. E. BRIGHTMAN (Hrsg.), Liturgies Eastern and Western. Vol. I: Eastern Liturgies [vol. II ist bisher nicht erschienen], Oxford 1896 [ND 1965].

Klaus GAMBER, Heilige Zeiten – Heiliger Raum, Regensburg 1989 (= Beiheft zu den *Studia Patristica et Liturgica* 26).

Kilian KIRCHHOFF (Hrsg.), Die Ostkirche betet. Hymnen aus den Tagzeiten der Byzantinischen Kirche, Münster 1963.

K. LEVY, Liturgy and liturgical books, III. Greek Rite, in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians, hrg. von Stanley

SADIE, London 1980, 86–88.

Konrad ONASCH, Kunst und Liturgie der Ostkirche in Stichworten unter Berücksichtigung der Alten Kirche, Wien–Köln–Graz 1981.

E. G. PANTELAKIS, Les Livres ecclésiastiques de l'Orthodoxie. Étude historique, in: *Irenikon* 13 (1936) 521–557.

Alphons RAES, Livres Liturgiques des Églises Orientales, in: *DDC VI* (1957) col. 606–610.

ders., Les Livres liturgiques imprimés Venice, in: *Mélanges Eugène Tisserant*, Bd. III, Rome 1964, 209–222 (= *Studi e Testi* 233).

Robert F. TAFT, The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and Its Meaning for Today, Collegeville /MN 1986.